

Versteckte Architekturjuwele erkunden

Die Aktion „Open House“ will allen Interessierten zeigen, dass oft unbeachtete Bauwerke sehr wohl spannend sein können. In Wien können 65 solche Orte am 9. und 10. September besucht werden.

Wien – Ein Meidlinger Kindergarten, das Umspannwerk in Favoriten oder das Büro einer Baumschule klingen nicht unbedingt nach spannender Architektur. Doch bei der Aktion „Open House“ am 9. und 10. September in Wien können solch versteckte Architekturjuwele entdeckt werden.

Die Veranstaltungsreihe stammt eigentlich aus London und wurde vor 25 Jahren ins Leben gerufen. Inzwischen sind 30 Metropolen weltweit mit an Bord, Wien richtet die „Open House“-Tage zum vierten Mal aus. 65 Attraktionen sind heuer mit dabei, die Palette umfasst historische Staatsgebäude, experimentelle Wohnungen, Fabrikanlagen und moderne Büroprojekte. „Dieldeeist, an einem Wochenende architektonisch hochwertige Gebäude vorzustellen, die normalerweise nicht oder kaum öffentlich zugänglich sind“, schilderte Organisatorin Iris Kaltenegger.

Der Bogen spannt sich vom Kindergarten Maria Himmelfahrt im 12. Bezirk, der aus räumlich flexiblen Modulen besteht, über die fast raumschiffartige neue ÖAMTC-Zentrale in Erdberg bis zu einem inoffiziellen Wahrzeichen an der Triester Straße – dem Philips-Haus aus den 1960er-Jahren. „Das wird derzeit in Luxus-Apartments umgebaut. Also ist jetzt die einzige Möglichkeit, da mal reinzuschauen“, warb Mitinitiatorin Ulla Unzeitig.

Das älteste Gebäude unter den heurigen Sehenswürdigkeiten ist die ehemalige böhmische Hofkanzlei am Judenplatz – ein im Barock von Fischer von Erlach errichtetes Palais aus dem frühen 18.



„Open House“-Objekte (im Uhrzeigersinn): die ÖAMTC-Zentrale, das Länderbank-Gebäude, das Freiraum Viertel Zwei und das Kleingartenhaus Hackenberg.



Fotos: APA

Jahrhundert, in dem heute der Verwaltungsgerichtshof seinen Sitz hat. Nicht unbedingt ein Geheimtipp, aber als Klassiker schwer verzichtbar ist Otto Wagners Postsparkasse in der City.

Eher ungewöhnlich dafür das Umspannwerk Favoriten, ein besonderer Industriebau mit Sowjet-Anmutung aus den

1930er-Jahren. Im Donaupark wiederum gibt es das „Korea Kulturhaus“ zu entdecken. Dabei handelt es sich um den ehemaligen Sommerpavillon der Internationalen Gartenschau 1964, für die man eine Reihe von Bauwerken im Stil der Moderne errichtet hat. Ein besonderer Fokus liegt auf dem Stadtentwicklungsgebiet

Seestadt Aspern, wo innovative Wohnprojekte ebenso besucht werden können wie etwa das dortige Technologiezentrum.

Die meisten „Open House“-Standorte können an beiden Veranstaltungstagen, zumeist zwischen 10 und 17 Uhr, besucht werden. Neu im Programm sind heuer öffentliche

Plätze, da sie gewissermaßen die „Scharniere der Stadt“ darstellen. „Landschaftsplaner erklären, warum sie was wie gemacht haben“, so Kaltenegger. Auch für die anderen Locations gibt es kostenlose Kurzführungen. Anmeldungen sind nicht nötig.

Erstmals werden den Teilnehmern Pfade vorgeschla-

gen: ein historischer, ein zeitgenössischer und ein Grün-Parcours. Ein paar Highlights befinden sich übrigens in Niederösterreich – darunter das „52 Kubik“ in Mödling, ein für eine Baumschule lediglich aus Holz gebautes Büro. Mehr Infos unter www.openhouse-wien.at. (APA)



Setzen den Spatenstich für das Carisma-Projekt in Vomp (v. l.): Anni Natter (F&W Baumanagement), Baumeister Manfred Fischnaller, Christian Auderer (Ing. Hans Bodner BaugmbH), der Vompener Bürgermeister Karl-Josef Schubert, Carisma-Geschäftsführer Michael Kugler, Architekt Christoph Schwaighofer, Wolfgang Ferrari (HFP Ingenieurbüro), Thomas Lanbach (Ing. Hans Bodner BaugmbH), Holger Fink (technischer Projektleiter Carisma Immobilien) und Elmar Leitner (Ing. Hans Bodner BaugmbH).

Foto: Carisma Immobilien

Spatenstich für Villen am Schlosspark

Vomp – Carisma Immobilien feierte kürzlich den offiziellen Baustart für das Wohnprojekt „Villen am Schlosspark“ in Vomp. Das neue Carisma-Wohnprojekt wird auf einem 6353 Quadratmeter großen Sonnenplateau mit leichter Hanglage gebaut. Die zwei Wohnanlagen bestehen aus

fünf kleinen Mehrfamilienhäusern mit insgesamt 34 Wohnungen mit geräumigen Privatgärten, Terrassen bzw. Balkonen und Tiefgaragenstellplätzen. Jede Wohnung ist barrierefrei über einen Lift erreichbar.

„Die ansprechende Architektur, die aufgelockerte

Verteilung, die durchdachten Grundrisse und die Nähe zu den Städten Schwaz und Innsbruck bieten eine optimale Lebens- und Wohnqualität“, beschreibt Michael Kugler, Geschäftsführer von Carisma Immobilien.

Die Fertigstellung des Projekts „Villen am Schlosspark“

ist für Herbst 2018 geplant. Die künftigen Bewohnerinnen und Bewohner leben im „Quell- und Brunnendorf“ Vomp und genießen neben dem Ausblick auf das Karwendel auch dessen reinstes Trinkwasser, das sogar vom Land Tirol ausgezeichnet wurde. (TT)

Frisches Brennholz muss noch trocknen

Berlin – In ein paar Wochen kann es so weit sein: Der Holzofen im Haus brennt das erste Mal. Bis dahin sollten Hausbesitzer ihren Vorrat aufstocken und das Brennholz noch etwas trocknen lassen. Aber frisch geschlagene Scheite dürfen noch nicht in die Flammen.

Zur Vorbereitung auf die Heizsaison sollten Ofenbesitzer nun ihre Vorräte an Brennholz aufstocken. Dafür eignen sich fertig zugeschnittene und getrocknete Scheite aus dem Baumarkt und vom Brennholzhändler.

Wer nun selbst das Holz frisch im Wald fällt oder solches erwirbt, sorgt erst für die nächste Heizsaison vor: Die Scheite müssen noch trocknen, bevor sie in den Ofen dürfen. Das kann je nach Größe der Scheite und Holzart etwa zwei Jahr dauern.

Bei Holzvorräten, die im Handel erworben werden und in aller Regel nicht mehr frisch sind, empfehlen Experten ebenfalls, sie noch etwas trocknen zu lassen – daher lohnt sich der Kauf rechtzeitig vor der Heizperiode.

Feuchtes Holz verbrennt nicht vollständig. Das hat zur

Folge, dass dabei viele Schadstoffe freigesetzt werden, die Heizleistung sinkt und der Kamin versottet. Empfohlen wird ein Feuchtegehalt des Holzes von unter 22 Prozent (unter 18 Prozent Wassergehalt). Messen lässt sich der Gehalt mit günstigen Geräten aus dem Baumarkt.

Es gibt aber auch einen Trick, der Ofenbesitzern zumindest einen Anhaltspunkt liefert: Die Probe mit einem Nagel am Holz. Lässt er sich leicht eindrücken, ist das Holz noch feucht. Trocknen sollten die noch frischen Scheite an einem ausreichend großen, luftigen und regengeschützten Platz. (APA)



Brennholz muss trocken sein, sonst schadet es beim Verbrennen der Umwelt.

Foto: APA